Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage 30000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 [illegible] angenommen [illegible] Sonntags [illegible] Mittags 12 Uhr. [illegible] Die [illegible] Zeile [illegible] Pfg. [illegible] die Zeile [illegible] Eine Garantie [illegible] der Inserate wird nicht gegeben.

[illegible]

Nr. 290. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 16. October 1876.**

Locales und Sächsisches.

— Se. Excellenz der Herr Premier- und Finanzminister von Friesen tritt am Mittwoch seine auf 6 Monate berechnete Reise nach Italien (Rom) an. Das Sonnabend-Diner bei Sr. M. dem Könige, zu dem alle Staatsminister mit Einladungen beehrt wurden, war gleichsam eine Abschiedsfeier zu Ehren des hochverdienten Staatsmannes. Heute werden sich die Beamten der Generaldirection der Staatsbahnen in corpore von ihrem Chef verabschieden, am Dienstag vermuthlich die Beamten des Finanzministeriums. Zwischen dem Amtsrücktritt des Herrn Ministers von Friesen (18. October) und der Uebernahme des Amtes durch den künftigen Minister von Koenneritz (1. Novbr.) liegt eine Pause von 12 Tagen, während deren der Geh. Rath v. Thümmel das Finanzministerium interimistisch verwalten wird.

— Die Stadt Dresden beabsichtigt gutem Vernehmen nach, dem scheidenden Staatsminister Freiherrn v. Friesen, Excell. am heutigen Tage durch eine Raths-Deputation, Herrn Oberbürgermeister Pfotenhauer an der Spitze, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

— In dem Grosso-Droguen-Geschäft der Herren Gehe u. Co. ist dieser Tage eine Anfrage aus dem Orient eingegangen, ob das Haus im Stande sei, binnen kurzer Zeit 5000 Centner Charpie zu liefern. Natürlich erfolgte bejahende Antwort.

— Mit der Vergrößerung Dresdens wächst selbstredend der Bedarf an Schulen; im Communhaushalte sind die Voranschläge für 1877 bereits gemacht und aus diesen notiren wir hier Folgendes: Die Bürgerschulen werden im Jahre 1877 von 5 auf 6 gebracht werden, indem am 1. October 1877 die im Bau begriffene VI. Bürgerschule an der Blochmannstraße in Betrieb gesetzt werden wird. Außer der VI. Bürgerschule in Dresden links der Elbe ist rechts der Elbe ebenfalls eine neue im Entstehen, indem für die IV. Bürgerschule (an der Glacisstraße) eine Filiale in der XIV. Bezirksschule (am Königsbrücker Platz) errichtet worden ist, die von Ostern 1877 an schon 7 Klassen zählen wird und künftig an die Stelle der XIV. Bezirksschule treten soll. Die Bezirksschulen, welche seit Ostern 1876 ihre Verschmelzung mit den Gemeindeschulen vollständig durchgeführt haben, sind vom 1. dieses Monats an um die XV. (an der Wallgasse) vermehrt worden. Linkselbig der Elbe macht sich wegen baldiger Ueberfüllung der vorhandenen, die Errichtung mehrerer neuen Bezirksschulen dringend nöthig, ebenso die einer Bürgerschule. Nach den Voranschlägen ergiebt sich hinsichtlich der Schülerzahl in diesem und im kommenden Jahre, daß Ostern 1877 ca. 786 Schüler mehr als in diesem vorhanden sein werden und daß, während am 1. Juni d. J. 315 Lehrer, excl. 19 Directoren, vorhanden waren, Ostern 1877 dann 338 thätig sein sollen.

— Im Anschluß an die Grundsteinlegung zum Carolahause fand am Nachmittag des Sonnabend der erste Besuch Ihrer Majestät der Königin bei der unter ihrem Protectorate stehenden Simon'schen Heilstätte in Loschwitz statt. Letztere ist neuerdings in eine Stiftung umgestaltet, welche, garantirt durch den Albertsverein und den Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, von einem aus Major von Unger, General-Consul Rosenkranz und mehreren Anderen gebildeten Vorstand dirigirt, von Frau Simon im Innern geleitet wird. Ihre Majestät gab den Albertinerinnen ein Fest in dem prächtig gelegenen Park der Heilstätte. Sie wurde bei ihrem Eintreffen vom Vorstands-Präsidenten Herrn v. Criegern mit einer warm empfundenen Ansprache, die mit einem Hoch auf die hohe Protectorin schloß, und durch Frau General v. Hausen mit einem prachtvollen Bouquet begrüßt. Zu dem Feste hatten sich eine Menge distinguirte Damen und Herren, unter denen wir den Herrn Staatsminister v. Falkenstein mit Gemahlin, den Commissionsrath Blochmann u. A. bemerkten, eingefunden. Die Albertinerinnen wurden im Garten mit Kaffee und Kuchen, später mit einem kalten Abendbrod bewirthet. Die Königin, die von ihrer Hofdame, Fräul. v. Fabrice, begleitet war, nahm den Kaffee im Empfangs-Salon der Frau Simon ein und wohnte einem für die Schwestern veranstalteten Lottospiele bei. Hierbei hatten sich die Schwestern rings an Tischen um einen kleinen, in der Mitte des Gartens befindlichen Pavillon placirt, in welch' letzterem Ihre Majestät unter Assistenz der Frau Generalin v. Hausen und des Herrn Consul Rosenkranz in liebenswürdigster Weise eigenhändig die Vertheilung der Gewinne bewirkte. Nach mehrstündiger Anwesenheit verabschiedete sich Ihre Majestät, begleitet von den Jubelrufen und Segenswünschen der Anwesenden, die noch bis zum späten Abend in heiterster Geselligkeit beisammen blieben.

Zur Vervollständigung unseres Berichts über die Einweihung des Carolahauses theilt uns ein Vorstandsmitglied des Albertvereins noch Folgendes mit: Der Bauplatz an der Blasewitzerstraße umfaßt über 100,000 □-Fuß. Der Albertverein erwarb dieses Areal vom Johanneskirchenärar für 180,000 M., wovon 90,000 M. bereits bezahlt sind, die andere Hälfte wird erst in 12 Jahren fällig und inzwischen mit 4½% verzinst. Stadtbaudirector Friedrich hat den Bauplan entworfen, der 1 Hauptgebäude und 2 Seitengebäude für Kranke, 2 Pavillons für Kranke, 1 Maschinenhaus, 1 Wasch- und Badehaus umfaßt, jedoch auch auf spätere Errichtung von 4 Krankenpavillons berechtigt ist. Zunächst wird man nur 1 Krankenhaus, 1 Pavillon und die gedachten Wirthschaftsgebäude errichten. An das Hauptgebäude kann man erst später gehen, das jetzt geweihte Krankenhaus soll zugleich den Albertinerinnen als Wohnraum dienen. Man wird sämmtliche Baulichkeiten nach dem Stande der neuesten wissenschaftlich-technischen Erfahrungen in Bezug auf Anlage im Ganzen, sowie Heizung, Ventilation und Desinfection, herstellen. Die Mittel des Albertvereins sind viel zu schwach, um diese hervorragenden und der Allgemeinheit in segensreichster Weise dienenden Bauten ohne die thätige Unterstützung des Publikums auszuführen.

— Ueber die Hausandachten äußert sich der mehrfach schon erwähnte Generalbericht, welcher der Landessynode vorliegt, dahin, daß Geistliche bei näherer Bekanntschaft oft überraschend erfreuliche Wahrnehmungen darüber machen; das Tischgebet nehme freilich immer mehr ab. Es gebe jedoch noch eine große Anzahl christliche Hausstände, in Städten wie Dörfern, wo die Mutter alltäglich mit ihren Kindern bete. In einigen Parochien Sachsens gehen beim Abendmahle die unbescholtenen Jungfrauen allen übrigen Communicanten voran und die „Defloriirten" müssen besonders antreten. Das Verlangen nach geistlicher Begleitung bei Begräbnissen nimmt zu; Begräbnisse ohne alle Mitwirkung des Geistlichen werden immer seltener. Als auf altem Aberglauben beruhende Gebräuche werden angeführt: dreimaliges Berühren der Hausschwelle mit dem Sarge vor dem Hinaustragen einer Leiche, Aufscheuchen des Viehes im Stalle, ferner die Sitte, daß die männlichen Hinterlassenen in der Kirche bei Begräbnissen den Hut aufbehalten, die weiblichen auch beim schlechtesten Wetter das Haupt nicht bedecken u. s. w. Uebelstände sind: das Oeffnen der Särge auf den Kirchhöfen, namentlich in der Oberlausitz und bei Bischofswerda, das Verabreichen von Schnaps an die Theilnehmer und Sänger, sogar an Schulkinder während der langen Leichenlieder; das Schnapstrinken und Rauchen, wenn der Leichenconduct eine Stunde Entfernung zurückzulegen hat, während des Conducts und auf dem Kirchhofe, der oft unwürdige Transport der Leichen. Es wird der Erlaß einer allgemeinen Begräbnißliturgie gewünscht. Was das Vermögen der einzelnen Kirchen betrifft, so besitzen 53 Kirchen ein Vermögen bis zu 50,000 M., 29 ein Vermögen bis zu 100,000 M., 13 eins bis zu 200,000 M. und 10 Vermögen darüber hinaus. 375 Kirchen haben nutzbaren Grundbesitz, oft nur wenige Wiesen- und Holzgrundstücke. Nur 177 von den in Sachsen bestehenden 1212 Kirchen ergeben Ueberschüsse ihrer Verwaltung. Zu Neubauten von Kirchen sind die Gemeinden meist äußerst schwer zu bringen. Die Ausschmückung der Kirchen verdankt man meist der Liberalität einzelner Glieder, besonders der Patrone. Für würdige Ausstattung der Kirchen macht sich jetzt oft reger Eifer und Kunstsinn geltend.

— Je mehr neues Reichsgeld unter die Menge kommt, desto häufiger tauchen auch falsche Münzen auf. Namentlich Fünfzigpfennigstücke und Zwanzigpfennigstücke scheinen besonders nachgeahmt worden zu sein. Erstere bestehen aus Nickel und sehen, so lange sie noch neu sind, den echten täuschend ähnlich. Befühlt man jedoch dieselben genau, so merkt man schon an der eigenthümlichen Weiche des Geldstücks, daß es nicht echt ist. Zwanzigpfennigstücke werden theils aus einer pappenen Masse, theils aus Compositionsmetall hergestellt. Bei der Niedlichkeit und man möchte sagen fast Gewichtslosigkeit dieses kleinen Geldes ist es sehr schwer, sofort echtes und falsches zu unterscheiden. Man sei also aufmerksam, besonders aber, wenn man eine größere Anzahl solcher Zwanzigpfennigstücke bekommt, da dann die Täuschung fast nie entdeckt wird.

— Mit der Unglücksgeschichte der beiden Realschüler aus Reichenbach i. V. hatten wir doch Recht. Soeben meldet uns der dasige Professor Thum, daß er sich geirrt habe und daß allerdings ein Schüler der 5. Klasse der von ihm dirigirten Realschule von einem Kameraden in der von uns berichteten Weise verwundet, dies jedoch von den Eltern des Ersteren verheimlicht worden sei. Wir hatten also nicht so ohne Weiteres, wie sich ein hiesiges, in weiteren Kreisen wenig oder gar nicht verbreitetes Blatt auszudrücken beliebt hat, aus den beiden jungen Leuten Realschüler gemacht.

— Zu Ende des Monats September reiste die verw. Gymnasialdirector Stürenburg in Leipzig, eine Dame von 55 Jahren, nach Meiningen und wird seit dieser Zeit vermißt. Wie zu vermuthen, ist ihr ein Unfall zugestoßen oder sie hat in einem Anfalle von Schwermuth sich ein Leid angethan.

— In der Nacht zum 14. October sind auf dem Bahnhofe Meißen 2 Güterzüge an einander gefahren. Eine Maschine und ein Güterwagen wurden beschädigt, und es erlitten ein Maschinenführer und ein Bremser Quetschungen.

— In Mittweida ist der Buchdruckereibesitzer R. Schaarschmidt, Redacteur des „Mittweidaer Anzeigers", verhaftet worden, weil er, obgleich wiederholt mit Geldbußen belegt, in unbefugter Weise seinem Blatte den Titel „Amtsblatt" vorgedruckt hatte. Tags darauf ist er wieder entlassen worden.

— Unweit der Mahlitzscher Muldenbrücke trennte sich am 13. October früh 3 Uhr ein von Dresden kommender Güterzug durch Zerreißen einer Verbindungskette. In der Meinung, daß die abgerissenen Wagen die große Steigung bei Mahlitzsch nicht überwinden würden, ließ der Maschinenführer bei dem Bahnwärterhäuschen den Zug halten. Plötzlich aber kamen doch die losgetrennten Wagen nach und fuhren auf den Zug auf, wodurch ein mit Kohlen beladener Wagen völlig zertrümmert und zwei andere stark beschädigt wurden. Bis 8 Uhr Vormittags war der Betrieb gestört und mußten die Passagiere an jener Stelle umsteigen.

— In dem am 9. October im Hausgrunde bei Oybin aufgefundenen Selbstmörder hat man den 24 Jahre alten Schuhmachergesellen Gustav Adolph Zähnel aus Reibersdorf erkannt.

— Der von Rochlitz nach Wechselburg am 10. October abgelassene Eisenbahnzug mußte kurz vor dem Bahnhofe halten, da während der Fahrt mehrere Ballen Lumpen auf zwei offenen Wagen durch Feuerfunken in Brand gerathen waren.

— Zu Hainewalde bei Zittau ist am 13. October ein zu früh geborenes Kind weiblichen Geschlechts im oberen Mühlgraben aufgefunden worden.

— Als am 14. October der Arbeiter Bräutigam in Gruna bei Rötha mit seiner Ehefrau auf Arbeit außer dem Hause waren und später in ihre Wohnung zurückkehrten, fanden sie ihr im 6. Lebensjahre stehendes Töchterchen, welches sie eingeschlossen zurückgelassen gehabt, in dem gräßlichsten Zustande todt vor. Jedenfalls hatte die arme Kleine mit Streichhölzchen gespielt, ihre Kleider waren in Flammen gerathen, und so war sie den Brandwunden erlegen.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen am 13. Octbr. „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten". Dieses Sprichwort bewahrheitet sich zu oft im öffentlichen Leben und läßt sich namentlich auf den noch jungen, aber gänzlich verkommenen Menschen anwenden, der heute, des versuchten Diebstahls beschuldigt, auf der Anklagebank Platz nimmt. Der kaum 20jährige Bursche betrat bereits vor 5 Jahren offiziell die Verbrecherlaufbahn, aber schon seine früheste Jugend weiß von strafbaren Eigenthumsvergehen zu erzählen, die damals durch körperliche Züchtigungen gesühnt wurden. Im Jahre 1871 verbüßte der Angeklagte, Louis Hermann Arnold aus Syrau bei Plauen i. V. schon einen Diebstahl mit 16 Tagen Gefängniß. Dieser Strafe schloß sich eine andere von 15 Wochen an, der wegen Betrugs 1 Woche Gefängniß folgte; weiter erlitt er wegen versuchten schweren Diebstahls ꝛc. 6 Monate Gefängniß und 12 Tage Haft und 1873 verurtheilte ihn das Bezirksgericht Zwickau zu 3 Jahren Gefängniß, die er auf der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher — Sachsenburg — abbüßen sollte. Aus dem unfreiwilligen Asyle entwich jedoch der hoffnungslose Mensch, verübte einen neuen Diebstahl und ward dann aufs Neue vom hiesigen Bezirksgericht mit einem Jahr sechs Monaten Gefängniß bestraft. Zum zweiten Male entwich der Dieb nunmehr der Strafanstalt, stahl wieder und erhielt dann vom Bezirksgericht Mittweida 2 Jahre 3 Monate Gefängniß zuerkannt. Nochmals entsprang der Sträfling aus Sachsenburg und bald darauf vagabondirte er in Dresden herum, bis ihn am 24. August dieses Jahres die Nemesis wieder ereilte. An dem erwähnten Tage überstieg Arnold, nach dem eigenen Geständniß, um zu stehlen, das mittelst Gartenzaun umschlossene Grundstück des Privatiers Finger in Neustriesen, erreichte aber seinen Zweck, irgend etwas Passendes mitzunehmen, nicht, denn ein hinzukommendes Dienstmädchen machte Lärm und der Dieb ergriff schleunigst die Flucht. Der vis-à-vis dem Finger'schen Grundstück wohnende Bäckermeister Christ gab, als er den flüchtigen Spitzbuben gewahrte, Fersengeld, holte ihn ein und übergab ihn dem herzukommenden Gendarmen Bellmann. Diesem gegenüber nannte sich Arnold zuerst Hedner, dann wieder Paul und nur erst, nachdem man die Kleidungsstücke des Angeklagten untersuchte, ward durch das von Arnold noch getragene Sträflingshemde der wahre Name festgestellt. Von einer Reue zeigt es bei dem Burschen keine Spur, im Gegentheil tritt derselbe mit einer ziemlichen Frechheit auf, und giebt namentlich seinem Haß gegenüber dem Gendarmen, der ihn bei der Einlieferung wegen seiner Unverschämtheit etwas durchbläute, Ausdruck. Arnold hatte während seiner Untersuchungshaft seine Zelle auch eine Zeit lang mit dem am vergangenen Sonnabend wegen Meineids verurtheilten Maurer Pausler getheilt und diesem auf Befragen, was ihn zu der Orte verführt habe, das seinerzeit verbarricadirte Palais zu betreten, mitgetheilt, er sei auf der Terrasse beschäftigt gewesen, habe dort 2000 Thlr. gestohlen und dieselben irgendwo vergraben. Diese Angabe entbehrte jedoch jeden Grundes und war, so zu sagen, nur ein Blague von dem Angeklagten gemacht worden, wie dieser heute mit lächelnder Miene dem Staatsanwalt gegenüber zu erkennen giebt. Herr Staatsanwalt Richter beantragte für den unverbesserlichen Menschen die entsprechende Strafe. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Dr. Schaffrath, erklärte, zu seinem Bedauern, den Ausführungen seines Herrn Vorredners nicht entgegentreten zu können, gab aber seiner Mißbilligung über die dem Gendarmen nicht zustehende körperliche Züchtigung seines Clienten beredten Ausdruck. Das von Herrn Gerichtsrath Einert präsidirte Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und 6 Tagen Haft, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, als weiterer hinkender Bote folgen dann die noch nicht verbüßten, bereits früher zuerkannten Gefängnißstrafen.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Einspruch: Heute Vormittag 9 Uhr, wider Juda Feuerstein hier, wegen Beleidigung. — 9½, wider den Eisenbahnarbeiter August Gottlob David in Briesnitz, wegen Hausfriedensbruch. — 9¾, wider Carl Traugott Schneider hier, wegen Körperverletzung. — 10, wider Johann Paul Schmidt in Striesen, wegen Beleidigung. — 10¼, wider den Brunnengräber Carl Friedrich Edmund Oppelt in Borsdorf, wegen Hausfriedensbruch. — 10½, wider den Maurergesellen Carl Julius Heinrich Naschke hier, wegen Hausfriedensbruch. — 11, wider Peter Eduard Hennaths hier, wegen Beleidigung. — 11¼, wider Carl Fritzsche hier, wegen Diebstahl. — 11½, wider den Handarbeiter Friedrich Eduard Friebe aus Siebenlehn, wegen Diebstahl. — Hauptverhandlung: Nachmittags 4 Uhr, wider den Handarbeiter Hans Bruno Max von Ketteler von hier, wegen Diebstahl und Uebertretungen.

— **Witterungs-Beobachtung** am 15. Octbr., Mittags 2 Uhr. Barometerstand nach Oscar Beholt (Wallstr. 19): 28¼ Pariser Zoll — L. (seit gestern ½ L. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 20 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ost-Wind. Himmel: klar.

— **Elbhöhe in Dresden**, 15. Octbr., Mitt.: 105 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Der heutigen Wohlthätigkeitsvorstellung im Hoftheater wird gewiß die freudige Unterstützung des Publikums nicht fehlen. Der Ertrag derselben kommt den Wittwen und Waisen jener Künstler zu Gute, deren Leistungen uns Jahr aus, Jahr ein entzücken, die uns manche frohe Stunde, manchen herzerhebenden Genuß bereitet haben! Der „Sommernachtstraum" ist zudem mit den besten Kräften besetzt!

† H. Das neue Stück im Residenztheater „Crefeld's Invaliden" bot Sonnabend Herrn Dr. Hugo Müller Gelegenheit zu einer wundersam feinen, köstlich lebendigen und ansprechenden Durchführung eines ältlichen Roué, der in die Ehe tritt, um sich zu Ruh' zu setzen, und aber durch seine junge Frau und Schwiegermutter gründlich hieran verhindert wird, da Beide lebenslustig sind und Alles mitmachen wollen. Außer Friedrich Haase wird in chevaleresker Behandlung des Dialoges und Anmuth des Bewegens kein Künstler Herrn Dr. Müller die Rolle nachspielen. Das übrige Stück ist, wie wir heute kurz erwähnen wollen, trostlos frivol, da es sich diesmal nicht um die Hetärenwelt, sondern um die gute Pariser Gesellschaft handelt, die meisterhaft entsittlicht geschildert ist. Der Besetzung der übrigen Rollen gedenken wir gelegentlich.

Briefkasten.

.*. E. P. „Kann, wenn in einem Hause, wo die Russen oder Schwaben zu Hunderten in einem Zimmer sind und der Vermiether etwas dagegen nicht thut, der Contract aufgehoben werden, oder muß der Abmiether denselben bis zu Ende aushalten?" — So wenig einem Vermiether angesonnen werden kann, Flöhe und Wanzen aus einer Wohnung zu vertreiben, so wenig möchte es ihm zuzumuthen sein, Russen und Schwaben, auch etwaige Mäuse zu vertilgen. Ein reinlicher Miether wird selbst auf Wegschaffung solchen Ungeziefers bedacht sein, sich nach Befinden an einen Kammerjäger wenden. Grund zur sofortigen Aufhebung des Miethvertrags ist dessen Vorhandensein keinesfalls.

.*. Alter Abonnent. „Eine Mutter, welche Wittwe ist, hat zwei eheliche und erbberechtigte Kinder, beide verheirathet und hat sich Erstere zu einem derselben und zwar auf dessen Wunsch und Verlangen in dessen Familie begeben und hat allda Kost und Wohnung ꝛc. Da nun die Mutter nach ihrem Tode Vermögen hinterläßt, kann da nur Derjenige, wo dieselbe gelebt und womöglich auch da gestorben ist, seine nachträgliche Rechnung für jährliche Alimente einreichen und den Betrag fordern?" Wenn Kinder ihren Eltern Unterhalt gewährt haben, so ist, wenn nicht eine ausdrückliche Vereinbarung über eine dafür zu gewährende Entschädigung getroffen worden ist, anzunehmen, daß sie dies in der Absicht, zu schenken, gethan haben.

.*. A. P. O. „Was für eine Bedeutung liegt in dem Worte „Trianon" und weshalb giebt man einem Tanzsaal einen fremden Namen?" — Trianon heißt auf deutsch: Buschhüttchen. Diesen Namen führen zwei franz. königl. Lustschlösser bei Versailles. Das reizende kleine Tr. war der Lieblingsaufenthalt der unglücklichen Königin Maria Antoinette und wurde später von Napoleons I. Schwester Elisa bewohnt. Was haben Sie denn daran auszusetzen, daß der Wirth des Waldschlößchen-Stadtrestaurants sein großstädtisches Etablissement am Schützenplatze und an der Ostraallee „Trianon" nennt? Soll er's etwa „lederne Trompete" oder „blechernen Stiefelknecht" nennen?

.*. Stammtisch St. M. „Erlischt ein im Gr.- und Hyp.-Buche vorgemerktes Miethkontraktrecht bei später eintretender nothwendiger Grundstückssubhastation mit dieser, oder bleibt solches bis zum Ablaufe des Kontrakts bestehen?" Im Falle nothwendiger Subhastation eines Grundstücks geht die Verbindlichkeit zur Erfüllung eines Miethvertrags, selbst wenn deshalb eine Eintragung im Grundbuche erfolgt ist, auf den neuen Erwerber nicht über.

SLUB
Wir führen Wissen.